

Spätantike bis ins Hochmittelalter und *Nikolaus Hubn* mit dem inneren Paznaun beispielhaft als Schnittpunkt zwischen romanischen, alemannischen und bajuwarischen Einflüssen in Siedlung und Herrschaft. *Oliver Auge* steuert abschließend einen Beitrag zur Stadtwerdung in Tirol bei, dabei verdeutlicht er insbesondere die Entwicklung der Stadtgeschichtsforschung der Gegenwart in ihrem Bezug zum Untersuchungsraum. Der Band gibt den bislang fehlenden Überblick über die Entwicklung des Untersuchungsraumes und ist eine Ausgangsbasis für weitere Forschungen. Die Beiträge gehen in ihren Einzelheiten weit über einen Überblick hinaus und ermöglichen den Raum in seiner Bedeutung für die Geschichte der nördlich und südlich von ihm gelegenen Herrschaften zu erfassen. Er ist damit eine wichtige Ergänzung für die landesgeschichtliche Forschung nördlich und südlich der Alpen, unabhängig von seinem Gewicht für den Untersuchungsraum selbst.

Immo Eberl

4. Katholische Reform – Reformation – Konfessionelles Zeitalter

JOHANNES REUCHLIN: Briefwechsel, Bd. 2: 1506–1513, bearb. von MATTHIAS DALL'ASTA u. GERALD DÖRNER. Stuttgart: frommann-holzboog 2003. LXV, 727 S. Geb. € 128,-.

JOHANNES REUCHLIN: Briefwechsel, Bd. 2: 1506–1513. Leseausgabe in deutscher Übersetzung von ADALBERT WEH †, hg. v. MANFRED FUHRMANN. Stuttgart: frommann-holzboog 2004. 314 S. Geb. € 28,-.

Gut drei Jahre nach der Publikation des ersten Bandes von Reuchlins Briefwechsel (vgl. unsere Besprechung in RJKG 20, 2001, 324f.) folgt hier bereits der zweite Band. Er enthält 95 Briefe aus den Jahren 1506–1513. 48 davon stammen von Reuchlin selbst; sie sind an insgesamt 28 Adressaten gerichtet. Der umfangreiche amtliche Briefwechsel, den Reuchlin in seiner Eigenschaft als Richter des Schwäbischen Bundes führte, wurde in die vorliegende Edition nicht aufgenommen. Er ist jedoch in drei Anhängen (S. 471–639) in Regestenform dokumentiert. Es folgen ein chronologisches Verzeichnis aller Briefe des Bandes, Abkürzungs-, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie drei Register, in denen Zitate, Personen- und Ortsnamen enthalten sind. Zusammen mit der Einleitung und dem hervorragenden kommentierenden Apparat liegt damit ein Editionswerk vor, das höchsten Qualitätsansprüchen gerecht wird.

Die Korrespondenz gewährt tieferen Einblick in einzelne folgenreiche ideengeschichtliche und kirchenpolitische Ereignisse des humanistischen Zeitalters, wie die Verbreitung der griechischen und hebräischen Sprachkenntnisse in Europa und die Auseinandersetzung um die jüdische Literatur. Das Profil von Reuchlins vielseitiger Persönlichkeit tritt deutlich hervor: Der berühmte Philologe, Schriftsteller und Übersetzer war in seinem Hauptberuf ein (überaus kenntnisreicher) Jurist, der seine Gelehrsamkeit und sein persönliches Ansehen auch politisch zu nutzen wusste.

Ich möchte hier nur auf einige wenige Passagen des Briefcorpus aufmerksam machen, die Reuchlins Bedeutung in den Auseinandersetzungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts illustrieren. In dem Widmungsschreiben an seinen Bruder Dionysius (Nr. 138), das dem ersten Buch seines elementaren Lehrbuchs der hebräischen Sprache *De rudimentis Hebraicis* (1506) vorangestellt ist, gibt Reuchlin Auskunft über den Erwerb seiner Kenntnisse in den antiken Sprachen: Das Griechische hat er in Basel bei einem Griechen namens Andronikos Kontoblakes gelernt, und zwar so gründlich, dass er seine Kenntnisse bereits während der folgenden Jahre seines juristischen Studiums in Orléans weitergeben konnte; sein erster Lehrer des Hebräischen war der kaiserliche Arzt Jakob ben Jehiel Loans, dem er am Hof des Kaisers Friedrich III. begegnete; danach konnte er seine Fähigkeiten in Rom während seiner Gesandtschaft zu Papst Alexander VI. bei dessen Arzt Obadja ben Jakob Sforza erweitern und vervollständigen; Reuchlin erwähnt, dass er für seine Lehrstunden eine beträchtliche Summe zu entrichten hatte. Was er über seine gründliche Ausbildung in den alten Sprachen sagt, soll natürlich nicht nur der Information seines Bruders dienen, sondern ist vor allem als Ausweis seines Sachverstandes und seiner Zuverlässigkeit gegenüber den Benutzern seiner Bücher gedacht. Wie die meisten Humanisten ist Reuchlin auf seine Ehre, sein persönliches Image sehr bedacht. Er bedauert die schlimme Lage der Juden in christlichen Ländern wie Spanien und Deutschland, die sie dazu zwingt, ihre Zuflucht bei den Muslimen zu suchen. Damit droht den Christen der »enorme Verlust« (»perniciosa magna«) der hebräischen Sprache. Reuchlin sieht es

als seine Aufgabe an, dem durch sein Lehrbuch entgegenzuwirken. »Offensichtlich hat dies unter den Angehörigen des lateinischen Sprachraumes vor mir noch niemand unternommen. Ich erwarte deshalb, dafür keinen geringen Dank und bei der Nachwelt einen neidlosen immerwährenden Ruhm zu erlangen.«

Um seinen guten Ruf (»bona fama«) geht es Reuchlin auch in einem Brief, den er Ende August 1513 an seinen Pariser »Kollegen« Jacques Lefèvre d'Étaples schreibt (Nr. 227). Er beklagt sich darin über den Schmutz, mit dem ihn die Kölner Theologen bespritzen, um seinen untadeligen Ruf als Gelehrter zu beschädigen. Schließlich sei noch ein Brief erwähnt, in dem er sich in hebräischer Sprache an den päpstlichen Leibarzt Bonet (Jakob ben Emanuel) de Lattes wendet, um ihm die Einzelheiten des Kölner Talmud-Streites zu schildern (Nr. 228). Er bittet den Adressaten, bei dem Papst persönlich (Julius II. oder Leo X.) zu seinen Gunsten vorstellig zu werden, und verspricht ihm dafür, die Sache der Juden in Deutschland nach Kräften zu unterstützen.

Die deutsche Leseausgabe ist, bei schwindenden Kenntnissen der lateinischen Sprache, ein zum Einstieg in die Originaltexte und die historischen Zusammenhänge ermutigendes und vorbereitendes Hilfsmittel.

Helmut Feld

Melanchthons Briefwechsel: Bd. 11: Personen A–E, bearb. von HEINZ SCHEIBLE unter Mitwirkung von CORINNA SCHNEIDER. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2004. 426 S. Geb. € 274,-.

Melanchthons Briefwechsel: Bd. T 5: Texte 1110–1394 (1531–1533), bearb. von WALTER THÜRINGER unter Mitwirkung von CHRISTINE MUNDHENK. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2003. 552 S. Geb. € 274,-.

Die Bände der Melanchthon-Korrespondenz erscheinen in erfreulich kurzen Abständen. Der jetzt vorliegende Bd. 11 enthält den ersten Teil des Personenregisters. Der verhältnismäßig große Umfang des Bandes ergibt sich daraus, dass für den größten Teil der aufgeführten Personen Kurzbiographien verfasst wurden, was für den Benutzer außerordentlich hilfreich ist. Auf weitere Biographien und Artikel in Nachschlagewerken wird im Anschluss an die Artikel verwiesen. Über die Details von Methode und Gestaltung des biographischen Index gibt H. Scheible in seinem Vorwort eingehend Rechenschaft.

Die Edition der Briefftexte aus den Jahren 1531–1537 zeigt die von früheren Bänden her gewohnte Qualität (vgl. meine Besprechung in RJKG 21, 2002, 393f.). Meine (grundsätzliche) Kritik an der Gestaltung des quellenkritischen Apparats habe ich schon früher geäußert (vgl. RJKG 16, 1997, 248f.). Die Qualität der Edition wird dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt. Zu dem Fortschritt des Unternehmens insgesamt kann man nur gratulieren und sich daran freuen. *Helmut Feld*

STEFAN EHRENPREIS/UTE LOTZ-HEUMANN: Reformation und konfessionelles Zeitalter (Kontroversen um die Geschichte). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002. 138 S. Kart. € 16,50.

Ute Lotz-Heumann und Stefan Ehrenpreis sahen sich einer schwierigen Aufgabe gegenüber, als sie es auf sich nahmen, die »Kontroversen« um die Reformation und das konfessionelle Zeitalter auf weniger als 120 Seiten so darzustellen, dass sie – so das erklärte Ziel der Reihe – »Studierenden die Vorbereitung auf Lehrveranstaltungen und Examenskandidaten ihre Prüfungsvorbereitungen« erleichtern (Vorwort der Reihenherausgeber). Denn nur wenigen Forschungsfeldern eignet eine der Reformationgeschichte vergleichbare Komplexität, bedingt allein schon durch die lange Tradition der Beschäftigung mit ihr, und der geringe Seitenumfang nötigt zu rigoroser Auswahl. Kein Zufall scheint es mir im Übrigen zu sein, dass der von der Konzeption eng verwandte Band der »Enzyklopädie deutscher Geschichte« (Oldenbourg-Verlag) bis heute nicht erschienen ist.

Im Rahmen dieser Vorgegebenheiten wird man den beiden Autoren bescheinigen dürfen, dass sie mit der Auswahl der von ihnen behandelten, insgesamt neun Themenfelder aktuelle Kontroversen angemessen repräsentieren. Sie behandeln die Forschungsdiskussion um 1. »Reformation, Periodisierung und Beginn der Neuzeit«, 2. »Stadt und Reformation«, 3. »Die Reformation in der